

Dort ist der Informations- und Kommunikationsaustausch in der Regel hierarchisch geprägt und ein mögliches gemeinsames Ziel wird durch das jeweilige Abarbeiten der Teilaufgaben erreicht (siehe auch **Tabelle 1**).

2.3.2. E-Kollaboration und E-Kooperation

In Zeiten der Globalisierung und der Flut an Informationen hat sich die Art der Zusammenarbeit in Gruppen und Teams nachhaltig geändert. Aufgrund der enormen sozialen Veränderungen und der daraus entstandenen Herausforderungen im Arbeitsumfeld, liegt der Schwerpunkt mehr denn je auf der möglichst optimalen Zusammenarbeit von Gruppen und räumlich verteilten Partnern. Gefördert wurde dies durch die sich ständig weiterentwickelnden technologischen Möglichkeiten, wie beispielsweise die Entwicklung

von Großrechnern hin zu vernetzten Personal-Computern und die damit einhergehende Entstehung lokaler Netzwerke und des Internets. Ausgehend von dieser Entwicklung beschreiben E-Kooperation und E-Kollaboration (Vorsilbe „E-“ für elektronisch) die computergestützte, vernetzte und somit dezentrale Zusammenarbeit innerhalb virtueller Teams, in der Regel auf Internetbasis (TSCHANZ, SCHEIDEGGER, RÜEGSEGGER & SIEBER, 2003, S. 2).

Computer Supported Collaborative Work / Computer Supported Cooperative Work (CSCW)

E-Kollaboration und E-Kooperation sind gleichzusetzen mit den von PAUL CASHMAN und IRENE GREIF erstmalig bereits 1984 geprägten Bezeichnungen Computer Supported Collaborative Work bzw. Computer Supported Cooperative Work (CSCW). Nach HASENKAMP (1994, S. 15) befasst sich das als interdisziplinäres Forschungsgebiet (u. a.

E-Kollaboration und E-Kooperation

Die Begriffe sind gleichzusetzen mit CSCW. Die Vorsilbe „E-“ bezeichnet die Übertragung der Kommunikation und Handlung innerhalb der Kollaboration und Kooperation vom physischen in den virtuellen Raum.

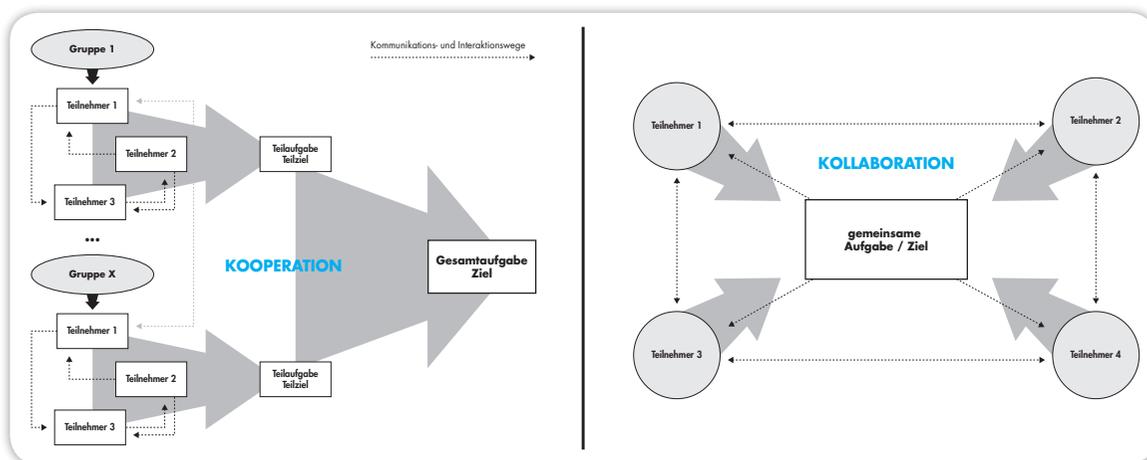


Abbildung 1: Unterschied zwischen Kooperation und Kollaboration
Eigene Darstellung

CSCW

CSCW steht für Computer Based Cooperative Work bzw. Computer Based Collaborative Work und ist ein interdisziplinäres Forschungsgebiet, das sich sowohl mit der Arbeit in einer Gruppe, als auch mit der möglichst optimalen Unterstützung kollaborativer und kooperativer Prozesse durch Computerunterstützung beschäftigt.

Informatik, Soziologie, Psychologie) anzusehende CSCW einerseits mit der Arbeit in der Gruppe und andererseits mit der Computerunterstützung kooperativen bzw. kollaborativen Arbeitens und Handelns. Das Ziel dabei ist neben einem möglichst ganzheitlichen Verständnis für die Arbeitsprozesse in Teams, die Effektivität und Effizienz von Grup-

penarbeit durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien zu verbessern.

JOHANSEN (1991) fasst die Einflüsse und Basis für das Forschungsgebiet CSCW zusammen und unterteilt diese in soziale und technologische Entwicklungen, die für die Entstehung verantwortlich sind (siehe **Abbildung 2**).

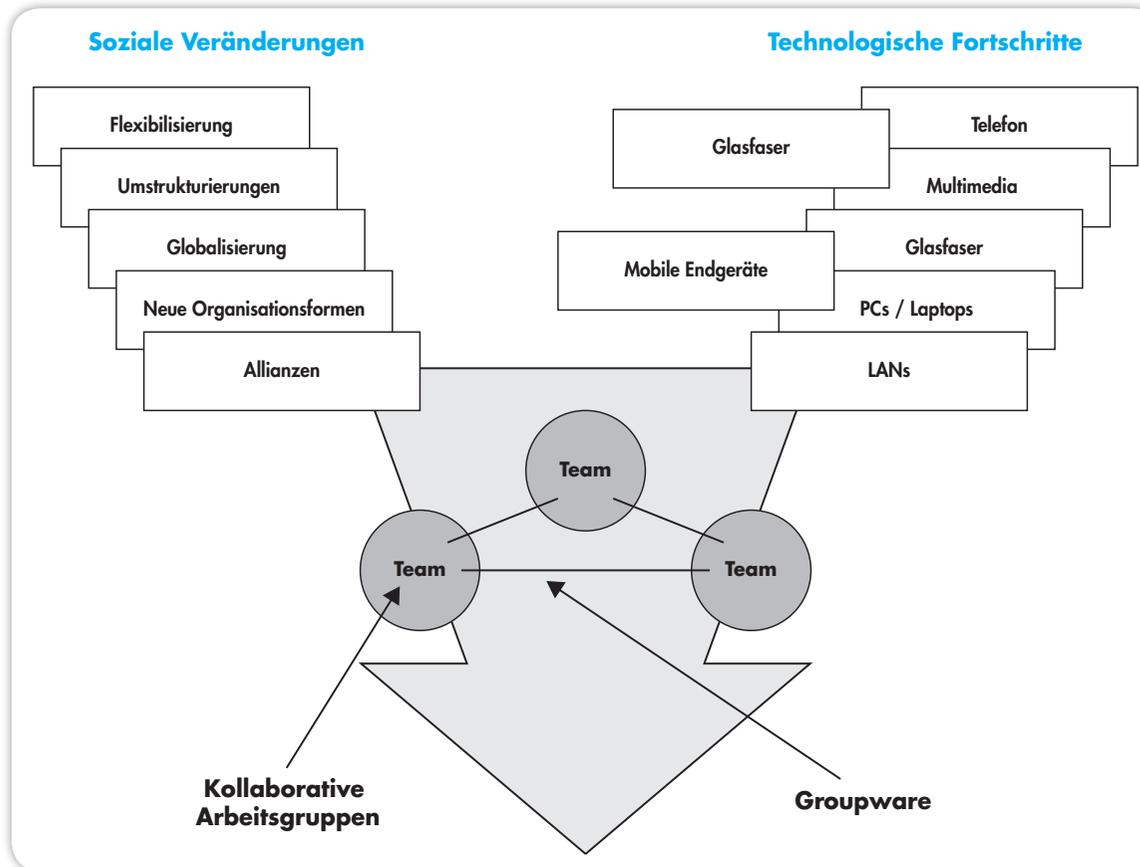


Abbildung 2: Einflüsse auf die Entstehung von CSCW und Groupware
Darstellung nach JOHANSEN (1991)

Kollaboration und Kooperation vs. E-Kollaboration und E-Kooperation

Der entscheidende Unterschied zu den Begriffen Kollaboration und Kooperation ist somit in der Übertragung der Handlungen und Kommunikation vom physischen in den virtuellen Raum zu sehen. Kommunikation dient innerhalb des kollaborativen und kooperativen Arbeitens in einer Gruppe zum Austausch von Informationen und ist ein zentraler Bestandteil für Interaktionen. So unterscheidet sich beispielsweise der Grad der Kommunikation je nach Intensität der auszutauschenden Informationen. (BORGHOFF & SCHLICHTER, 2000, S. 110) Wie **Abbildung 3** zeigt, erfordern vor allem Kooperation und Kollaboration gegenüber anderen Phasen der Zusammenarbeit (Information, Koordination) in einer Gruppe ein hohes Maß an Kommunikation, da alle Beteiligten auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten.

Mit der Übertragung der Interaktionen und Kommunikation auf computergestützte Systeme geht jedoch der komplette oder teilweise Verlust von gestischen, mimischen und sprachlichen Feinheiten sowie der Informationen zur kulturellen und sozialen Orientierung einher. Dadurch entsteht zunächst der Eindruck, dezentrale, computergestützte Kollaboration und Kooperation kann im virtuellen Raum nicht oder zumindest nicht zufriedenstellend funktionieren.

Trotz der Komplexität, die kooperative und vor allem kollaborative Handlungen mit sich bringen, und der daraus resultierenden hohen Ansprüche an CSCW, kann die computervermittelte Zusammenarbeit neben Problemen, auch Chancen und neue Möglichkeiten bedeuten.

Diese ergeben sich aus der Übertragung der Interaktionen in den virtuellen Raum und sind auch nur in diesem Kontext möglich. So kann beispielsweise die nicht vorhandene physische Präsenz der Gruppenmitglieder zu einer erhöhten Kommunikations-Effizienz führen und somit zu einem schnelleren, leichteren oder einfacheren Erreichen des angestrebten Ziels. Auch können Arbeitsprozesse durch computergestützte Kommunikation flexibler gestaltet werden, sie ermöglichen die Archivierung von Kommunikationsabfolgen oder erlauben die Anreicherung der Kommunikationsprozesse durch zusätzliche Informationen, beispielsweise durch visuelle Elemente wie Bilder und Videos (STOLLER-SCHAI, 2009, S. 72 ff.).

Eine erweiterte Betrachtung der Probleme und Chancen von Kommunikationshandlungen innerhalb computergestützter Systeme zeigt **Tabelle 2**.

Informieren

Sehr geringe Form der Zusammenarbeit, da Informationsaustausch meist nur in einer Richtung stattfindet und Absender und Empfänger kaum Kontakt haben.

Koordinieren

Absender und Empfänger stehen in direktem Kontakt und stimmen ihre Handlungen ab, beispielsweise durch gemeinsame Nutzung von Ressourcen.

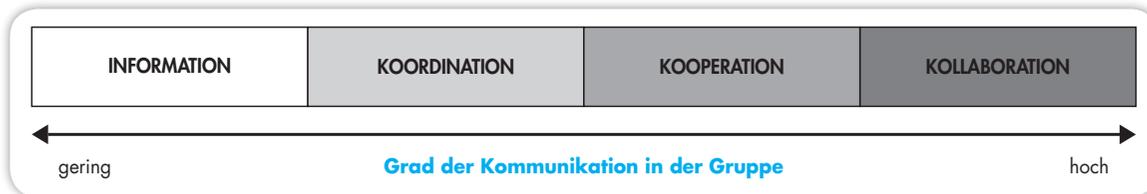


Abbildung 3: Intensität des Informationsflusses innerhalb einer Gruppe
Darstellung nach BORGHOFF & SCHLICHTER [2000]